

# Beamten- und Schreiberwissen im Alten Israel: Grundlagen der Ausbildung und täglicher „Geheimdienst“ im königlichen Auftrag<sup>1</sup>

*Wolfgang Zwickel*

## I. Schreiber in vorexilischer Zeit in Israel und Juda

Unser Wissen über Beamte<sup>2</sup> in alttestamentlicher Zeit ist nicht allzu groß. Wir wissen, welche Beamte es zu welchen Zeiten gab, und ihre Titel sagen etwas über ihre Aufgabenstellung aus. Lässt man militärische Beamte und Priester unberücksichtigt, so ist die Zahl der zivilen Beamten am königlichen Hof durchaus überschaubar, wobei unsere wichtigsten Informationen die Beamtenlisten aus der Zeit Davids und Salomos sind. Diese wiederum sind – trotz der geringen Zahl der hier erwähnten „Posten“ – ein beredtes Zeugnis über eine Ausweitung des Mitarbeiterstabes des Königs zur Zeit von David und Salomo:

	David 2 Sam 8,15–18	David 2 Sam 20,23–26	Salomo 1 Kön 4,2–6
Kanzler	Josafat, Sohn des Ahilud (2 Sam 8,16)	Josafat, Sohn des Ahilud (2 Sam 20,24)	Josafat, Sohn des Ahilud (1 Kön 4,3)

<sup>1</sup> Ich grüße mit diesem Aufsatz nicht nur den Wiblex-Herausgeber Klaus Koenen, der mich in der Anfangszeit von Wiblex angefragt hatte, ob ich den archäologischen Teil des Internet-Lexikons übernehmen könne, was ich auch gerne gemacht habe, sondern auch einen guten Freund. Mit Klaus Koenen verbindet mich seit unserer Tübinger Zeit eine enge Freundschaft. In manchen Zeiten wäre wohl eine Telefonstandleitung preisgünstiger gewesen, wenn wir die unterschiedlichen Thesen unserer Doktorarbeiten intensiv diskutierten und uns darüber austauschten.

<sup>2</sup> Grundlegend zu Beamten: Mettinger 1971; Rütterswörden 1985; Rütterswörden 2013.

	David 2 Sam 8,15–18	David 2 Sam 20,23–26	Salomo 1 Kön 4,2–6
Schreiber	Seraja (2 Sam 8,17)	Schija/Schewa (2 Sam 20,25) <sup>3</sup>	Elihoref und Ajiha, Söhne des Schischa (1 Kön 4,3)
Aufseher der Fronarbeit		Adoram <sup>4</sup> (2 Sam 20,24; vgl. 1 Kön 12,18)	Adoniram, Sohn des Abda (1 Kön 4,5; vgl. 5,28)
Freund des Königs		(vgl. Huschai 2 Sam 15,37; 16,16; 1 Kön 4,5; 1 Chr 27,33 und Ahitophel 2 Sam 15,12) <sup>5</sup>	Sabud (1 Kön 4,5)
Oberster der Vögte			Asarja, Sohn Natans (1 Kön 4,5)
Vögte			(1 Kön 4,7–19)
Palastvorsteher			Ahischar (1 Kön 4,6)

Vergleicht man diese Listen mit im Alten Testament belegten Beamten späterer Zeit, so lassen sich einige Veränderungen beobachten. Kanzler<sup>6</sup> – wohl eher eine Art Chefsekretär – und Palastvorsteher<sup>7</sup> – wohl eine Art Hausmeister – kommen weiterhin vor, ebenso die Schreiber, auf die gleich noch näher einzugehen sein wird. In davidisch-salomonischer Zeit waren die Fronaufseher dafür zuständig, anstelle von Steuern die von der Bevölkerung zu leistenden Arbeitspflichten zu organisieren und zu überwachen. Allerdings scheint dieses Amt nach der Reichsteilung und den mit zu hohen Arbeitspflichten verbundenen Unruhen (1 Kön 12,4.18) aufgegeben worden zu sein. Jedenfalls ist es nach der Reichsteilung nicht mehr in Texten belegt.<sup>8</sup> Auch den Freund des Königs gab es

<sup>3</sup> In 1 Chr 18,18 lautet der Name Schawscha. Es dürfte sich aber um dieselbe Person handeln.

<sup>4</sup> In 1 Kön 12,18 heißt offenbar dieselbe Person Adoniram.

<sup>5</sup> In diesem Zusammenhang müssen auch die Propheten Nathan und Gad mitberücksichtigt werden. Deren historische Rolle genauer zu bestimmen, erfordert aber eine ausführliche literarkritische Diskussion der Texte.

<sup>6</sup> 2 Kön 18,18.37; Jes 36,3.22; 1 Chr 18,15; 2 Chr 34,8. Dieses Amt ist auch in Ammon belegt; vgl. Abu Taleb 1985, 21–29.

<sup>7</sup> Nordreich: 1 Kön 16,9; Südreich: 2 Kön 15,5; 18,18; 19,2; Jes 22,15; vgl. auch die Inschrift aus der Jerusalemer Grabanlage in Silwan aus dem 1. Hälfte 7. Jh. v.Chr. (Donner/ Röllig <sup>3</sup>1973, 191–193 = KAI 193).

<sup>8</sup> Es gibt noch ein Siegel mit diesem Titel aus dem 7. Jh. v.Chr.; vgl. Avigad / Sass 1997, 56–57 Nr. 20; Avigad 1980, 170–173. Es stammt allerdings aus dem Antikenhandel bzw. seine Herkunft ist unbekannt; daher kann seine Authentizität nicht nachgewiesen werden. Angesichts der

als Amt später nicht mehr, und das Vogtsystem wurde durch Stadtbeamte<sup>9</sup> abgelöst.

Wenn wir auf die spätvorexilische Zeit blicken, dann zeigt uns beispielsweise 2 Kön 23,12, welche Personen zum engen Umfeld um den König gehörten. Nachdem dem Schreiber Schafan das angeblich im Tempel gefundene Gesetzbuch überreicht wurde, sandte König Josia den Hilkia,<sup>10</sup> den Ahikam,<sup>11</sup> den Achbor,<sup>12</sup> den Schafan<sup>13</sup> und den Asaja<sup>14</sup> zu der Prophetin Hulda, um zu erfahren, welche Konsequenzen dieser Buchfund und sein Inhalt für ihn haben werden. Hilkia war Hoherpriester, Schafan war Schreiber, und auch sein Sohn Ahikam sollte wohl der Familientradition folgend Schreiber werden (oder war es bereits). Dessen Sohn war übrigens Gedalja, der dann von Nebukadnezar als Statthalter eingesetzt wurde. Die genaue Funktion von Achbor ist unbekannt, aber er muss – ebenso wie sein Sohn Elnatan – eine führende Funktion am Hof, vielleicht als Militärbeamter, innegehabt haben. Asaja wird schließlich als „Diener des Königs“ und damit allgemein als Beamter bezeichnet. Diese fünf Männer scheinen die Elite der zivilen und vielleicht auch militärischen Staatsführung an der Seite des Königs gewesen zu sein. Sie bildeten die Ministerriege (oder zumindest die engsten Vertrauten des Königs), die die Staatsgeschäfte verwaltete. Dass die Staatsführung mit einem so kleinen Personalstab geführt werden konnte, liegt daran, dass weiterhin viele Entscheidungen im Bereich der Orte gefällt wurden. Der König war in erster Linie für das Militär, eine funktionierende Infrastruktur für den Handel, die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und die Pflege des Kultes des Nationalgottes zuständig.

---

ertragreichen Herstellung von Fälschungen kann dieses Siegel bis zum Nachweis der Echtheit nicht für die Weiterführung des Amtes herangezogen werden.

<sup>9</sup> Ri 9,28–30 (Sichem); 2 Kön 23,8//2 Chr 34,8 (Jerusalem); 1 Kön 22,26; 2 Kön 10,5 (Samaria). Vgl. die Bulle Avigad / Sass 1997, Nr. 402, die allerdings aus dem Antikenhandel stammt.

<sup>10</sup> 2 Kön 22,4.8.10.12.14; 23,4.24; 1 Chr 5,39; 2 Chr 34,9–22; 35,8; Esr 7,1; Neh 11,11; Bar 1,7.

<sup>11</sup> 2 Kön 22,12.14; 25,22; 2 Chr 34,20; Jer 26,24; 39,14; 40,5–7.9.11.14.16; 41,1.2.6.10.16.18; 43,6.

<sup>12</sup> 2 Kön 22,12.14; 2 Chr 34,20; Jer 26,22; 36,12.

<sup>13</sup> 2 Kön 22,3.8–10.12.14; 2 Chr 34,8.15.16.18.20 (vgl. 2 Kön 22,12; 25,22; 2 Chr 34,20; Jer 26,24; 29,3; 36,10–12; 39,14; 40,5.9.11; 41,2; 43,6; Ez 8,11).

<sup>14</sup> 2 Kön 22,12.14; 2 Chr 34,20.

Unter den Staatsangestellten spielten die Schreiber eine bedeutende Rolle.<sup>15</sup> Dass es eine umfassende Dokumentation in der Verwaltung gegeben haben muss, zeigen nicht nur die Erwähnungen von *einem* Schreiber bei David und dann *zwei* Schreibern bei Salomo – die sukzessive Ausweitung des Verwaltungsapparates hat sich bis in die Gegenwart erhalten –, sondern auch die im Vergleich zu anderen biblischen Texten häufig belegten Schreiber.<sup>16</sup> Archäologisch nachgewiesen sind „Büros“ oder Schreiberkammern in Hazor und Samaria (vgl. Abb. 1 und 2),<sup>17</sup> wo offenbar jeweils sechs Schreiber in einem entsprechenden „Büro“ tätig waren. Die uns auf Ostraka erhalten gebliebenen Schultexte<sup>18</sup> stammen allerdings nicht aus der Ausbildung von Hofschreibern, sondern aus der entsprechenden Ausbildung von Militärs.<sup>19</sup> Alle heute bekannten Schreibübungen in Hebräisch wurden mit Ausnahme des Gezerkalenders in Festungen gefunden, wo sicherlich die Ausbildung des militärischen Nachwuchses stattfand. Dies wiederum setzt voraus, dass zumindest in den größeren Festungen jeweils ein Schreibkundiger saß, der dann die nächste Generation anlernen konnte.

---

<sup>15</sup> Die nachfolgende Darstellung beschränkt sich auf die vorexilische Zeit. In nachexilischer Zeit gibt es ein Auseinanderklaffen der Gesellschaft. Neben den offiziellen Schreibern gab es nun auch eine Gruppe von Reichen, die über Lesefähigkeiten verfügte, nicht körperlich arbeiten musste und sich der Lektüre von Schriften widmen konnte. In diesem Umfeld sind die vielen Weisheits- und Gebetstexte des Alten Testaments zu verorten. Nun wurde die Schreib- und Lesefähigkeit zum *identity marker* für eine gebildete Oberschicht, die nicht mehr arbeiten musste. In Jesus Sirach 38,24–39 wird dieser Idealtyp eines nicht arbeiten müssenden Weisen beschrieben.

<sup>16</sup> 2 Kön 12,11; 18,18.37; 19,2; 22,3.8.9.10.12; 25,19; Jes 36,3.22; 37,2; Jer 8,8; 36,10.12.20.21.23.26.32; 37,15.20; 52,25; Ez 9,2.3; Ps 45,2; Esr 7,6.11; Neh 8,1.4.5.9.13; 12,26.36; 13,13; 1 Chr 2,55; 18,16; 24,6; 27,32; 2 Chr 24,11; 26,11; 34,13.15.18.20; Est 3,12; 8,9.

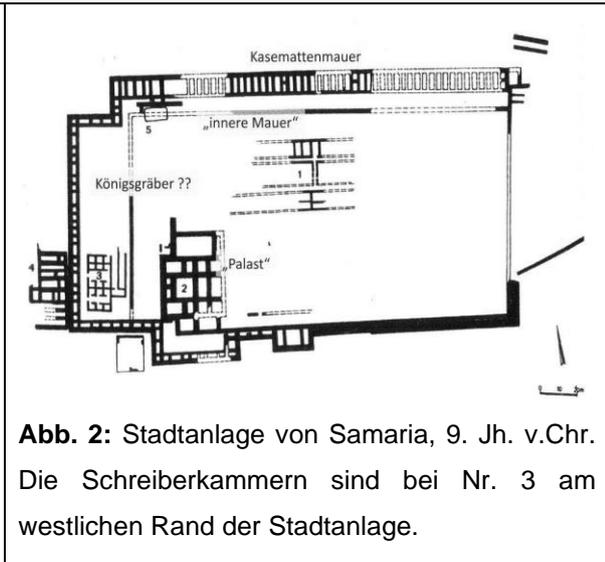
<sup>17</sup> Herzog 1992, 229–230. Die von Herzog angeführten Parallelen aus Megiddo sind möglich, aber für mich nicht zwingend überzeugend.

<sup>18</sup> Vgl. Renz 1995b, 22–25. Hier finden sich Alphabete, Textwiederholungen, aber auch die Formulierung von Einleitungen in Briefe und Zahlenübungen. Die Formulierung solcher Phrasen diente der Bildung. Der Gezerkalender belegt auch eine gewisse Schulung in Kalenderfragen.

<sup>19</sup> Vgl. Lemaire 1981; Zwickel 2003, 113–123; Zwickel 2004, 459–480. Johannes Renz hat sogar vermutet, dass es in Israel und Juda eine gleichartige Schreiberausbildung gab, weil sich kaum Unterschiede in der Schreibweise zwischen Nord- und Südreich herausgebildet haben, aber doch deutliche Unterschiede von der Schreibtradition in Ammon und Moab festgestellt werden können; vgl. Renz 1997, 51.



**Abb. 1:** Zitadelle von Hazor, Stratum VIII. Die sechs Schreiberkammern sind rechts vom Statthalterpalast (Building 3235).



**Abb. 2:** Stadtanlage von Samaria, 9. Jh. v.Chr. Die Schreiberkammern sind bei Nr. 3 am westlichen Rand der Stadtanlage.

Schreiber verfassten ihre Schriftstücke normalerweise auf Papyrus, der uns aber leider nicht mehr erhalten geblieben ist.<sup>20</sup> Lediglich die Bullen, mit denen die Briefe versiegelt wurden, haben sich erhalten, aber nicht mehr die Briefe selbst. Unser Wissen in dieser Hinsicht hat sich in den letzten 25 Jahren enorm vermehrt. Dies liegt vor allem daran, dass heute auf vielen Grabungen die Erde gesiebt wird. Dadurch werden die Bullen, die sonst leicht mit kleinen Erdklumpen verwechselt werden können, leichter gefunden. Auf Grund ständig neu gefundener Bullen gibt es aber auch keinen aktuellen Überblick mehr über ihre Anzahl. 1997 führten Avigad / Sass in ihrem Handbuch zu den beschrifteten westsemitischen Siegeln insgesamt 262 Bullen auf.<sup>21</sup> Ein erheblicher Teil davon stammte damals aus dem Antikenhandel, so dass deren Authentizität unsicher ist. Aus kontrollierten Grabungen stammten damals nur 17 Bullen aus dem Solar Shrine in Lachisch, weitere 45 wurden in einem Gebäude in Areal G in Jerusalem gefunden, das 586 v.Chr. zerstört wurde. Keel kannte 1995 mindestens 10 mittelbronzezeitliche, etwa 10 spätbronzezeitliche, etwa 20 früheisenzeitliche (Eisenzeit I–IIA) Bullen, weitere 20 aus der Eisenzeit IIB, 85 aus der ausgehenden Eisenzeit und 136 aus der Perserzeit. Dabei scheinen von ihm

<sup>20</sup> Bei Ausgrabungen wurden bislang zwei Papyri, beide aus der ersten Hälfte des 7. Jh.s v.Chr., im Wadi Murabba'at gefunden; vgl. Renz 1995a, 283–287. Hinzu kommt noch ein weiterer Papyrus, der 2022 von seinem Besitzer in den USA dem Staat Israel zurückgegeben wurde. Der Papyrus ist noch nicht publiziert, soll aber in etwa zeitgleich zu den Texten aus Wadi Murabba'at sein.

<sup>21</sup> Avigad / Sass 1997, 167–241.

epigraphische und ikonographische Bullen zusammengenommen worden zu sein. Diese Zahlen dürften sich zudem nur auf Funde beziehen, die aus Ausgrabungen stammen.<sup>22</sup> Inzwischen wurden viele weitere Bullen veröffentlicht, z.B. – um nur die größten Fundgruppen aus Jerusalem zu nennen – allein 100 epigraphische Bullen aus den Grabungen von Eilat Mazar in der Davidsstadt,<sup>23</sup> weitere 21 ikonographische Bullen aus derselben Grabung,<sup>24</sup> und Ronny Reich fand über 180 ikonographische Bullen.<sup>25</sup> Hinzu kamen noch zahlreiche Fundstücke von weiteren Grabungen.

Hebräische Schriftzeichen sind so einfach zu erlernen, dass ein großer Teil der Bevölkerung sicherlich in der Lage war, den eigenen Namen zu schreiben und einfache Wörter wie „Wein“ oder ähnliches zu lesen. Damit wird aber auch die Lese- und Schreibfähigkeit für fast die ganze Bevölkerung ihre Grenzen gehabt haben.<sup>26</sup> Die Lektüre längerer Texte war weder im Alltag nötig noch werden die meisten Menschen erweiterte Schreib- oder Lesefähigkeiten jemals erlernt haben. Das Ostrakon von Mesad Hashavyahu<sup>27</sup> zeigt deutlich, dass einfache Arbeiter ihre Botschaften nicht schriftlich festhalten konnten, sondern dass in diesem Fall ein Militärbeamter den Rechtsfall zur Vorlage für den Ortsvorsteher und Leiter der Söldnerfestung niedergeschrieben hat. Zu einer entwickelten Form von Lesen und Schreiben waren im Wesentlichen nur drei Gruppen in der Lage: die Schreiber im Bereich des Staates, die Militärbeamten und die Priester.<sup>28</sup> Auch wenn wir es nicht wirklich nachweisen können, dürften die Bullen doch mehrheitlich auf Briefe verweisen, die die königlichen Schreiber in den verschiedenen Städten des Landes verfasst und an den Jerusalemer Königshof geschickt haben. In der späteren Königszeit stieg die Zahl der Schreiber in Juda auch deutlich an. Die Bibel erwähnt diverse Schreiber des Königs (2 Kön 18,18;

---

<sup>22</sup> Keel 1995, 116.

<sup>23</sup> Mazar / Ben-Arie 2015, 299–362.

<sup>24</sup> Winderbaum 2015, 363–419.

<sup>25</sup> Reich 2011, 214–215.

<sup>26</sup> In diesem Beitrag wird mit Lesen und Schreiben über rudimentäre Schreib- und Lesefähigkeiten hinausgehend das Abfassen von Schriftstücken unterschiedlicher Art verstanden. Wir werden daher davon ausgehen können, dass die Schriftstücke, die mit Bullen gesichert waren, nicht von einfachen Juden oder Israeliten verfasst wurden, sondern von Leuten, die über entsprechende Lese- und Schreibfähigkeiten verfügten.

<sup>27</sup> Renz 1995, 315–329.

<sup>28</sup> Zwickel 2003, 113–123; Zwickel 2004, 459–480.

22,3; Jer 36,12.26; 37,15.20 u.ö.),<sup>29</sup> aber auch des Heerführers (2 Kön 25,19). Wir haben daher in der Königszeit von einem erstaunlich umfangreichen schriftlichen Briefwechsel an den Königshof, zuerst in Israel, dann aber auch in Juda, auszugehen, von dem uns leider nichts erhalten geblieben ist, da sich Papyri fast nicht erhalten haben. Priesterliche Texte, die in der Regel Rituale, kultische Traditionen oder Gebete umfasst haben dürften, werden kaum versiegelt worden sein. Bei militärischen Texten ist eine Versiegelung allerdings auch möglich, so dass auch manche Bullen auf von Militärführern abgesandte Texte verweisen können. Eine sukzessiv fortgeführte, um neue Fundstücke erweiterte Zusammenstellung aller Bulleninschriften könnte uns zumindest einen Einblick verschaffen, wie die Schreiber (oder aber die Absender, falls die Schreiber im Auftrag von Personen tätig wurden, die nicht schreiben konnten) jeweils hießen.

Es gibt somit reichlich Belege für eine intensive Briefkommunikation mit dem Jerusalemer Hof in der Eisenzeit. Wie die oben erwähnte Zusammenstellung von Keel zeigt, begann das Schreiben von Briefen auf Papyrus schon in der Mittelbronzezeit. Mit der Eisenzeit I steigt die Zahl der Bullen zunächst leicht, dann verstärkt an. Damit ist eine weitergehende Diskussion um die Frage, ob es im 10. Jh. v.Chr. schon eine Verwaltung gegeben hat, hinfällig. Es bedurfte nicht einer bis heute nicht sinnvoll lesbaren Inschrift von Khirbet Qeiyafa, um behaupten zu können, dass es in den sich allmählich entwickelnden Territorialstaaten der südlichen Levante auch schon in davidischer Zeit eine Schreiberkultur, die die Buchstabenschrift verwendete, und entsprechend auch eine Verwaltungsstruktur gab. Auch die nicht gerade wenigen Schriftzeugnisse aus der Zeit vor dem 10. Jh. v.Chr. in proto-kanaanäischer Schrift,<sup>30</sup> aber auch die vielen Briefe aus der Amarna-Zeit<sup>31</sup> und die Keilschrifttexte aus der südlichen

---

<sup>29</sup> Vgl. auch die Inschriften mit der Nennung eines Schreibers Avigad / Sass 1997, 21; 22; 23; 417.

<sup>30</sup> Vgl. hierzu die nicht mehr ganz aktuelle Zusammenstellung von Sass 1988.

<sup>31</sup> Goren / Finkelstein / Na'aman 2004; Vita 2015. Die Untersuchung von Goren et al. hat deutlich gezeigt, dass es nicht in jedem spätbronzezeitlichen Stadtstaat einen Schreiber gab. In manchen Fällen musste man in einen Nachbarstaat gehen, um Briefe an den Königshof schreiben zu lassen. In der südlichen Levante gab es demnach in etwa 20 Personen, die Akkadisch schreiben, aber sicherlich auch ägyptische Texte zumindest lesen konnten. In diesen Kreisen wird die Alphabetschrift entwickelt worden sein.

Levante<sup>32</sup> belegen hinlänglich, dass es eine Schreibkultur an den Höfen gegeben haben muss. Vielfach wird verdrängt, dass die zahlenmäßig wenigen Texte, die auf Ostraka oder Stein geschrieben wurden, nur einen geringen Teil der damaligen literarischen Texte darstellen. Während die weitaus überwiegende Mehrzahl der Papyrustexte für immer vergangen sind, stellen die uns erhaltenen gebliebenen sonstigen Schriftstücke, sofern sie auf Ostraka oder andere Materialien geschrieben sind,<sup>33</sup> meist reine Gelegenheitsschriften dar, die – im Gegensatz zu Papyrustexten – eigentlich nicht für eine langzeitige Aufbewahrung gedacht waren. Ein Paradoxon der Geschichte ist, dass uns gerade diese eigentlich zweit- oder dritrangigen Texte erhalten blieben, während Papyri fast vollständig verschwunden sind. Die Buchstabenschrift wurde zudem nicht von einfachen Bauern entwickelt, sondern von erfahrenen Schreibern, die nach einem neuen und einfacher zu erlernenden Schriftsystem als Keilschrift oder die hieroglyphische bzw. hieratische Schrift gesucht haben. Die diversen Briefe, die offensichtlich regelmäßig nach Jerusalem abgesandt wurden, zu lesen, zu bearbeiten, zu beantworten und zu archivieren war sicherlich die Aufgabe der Schreiber.

Auch ein anderer Text belegt, dass es in der Antike in den Verwaltungszentren Schriftzeugnisse gab, die historische Ereignisse festhielten und die bei Bedarf herangezogen wurden. Die Erzählung der Reise des Wen-Amun<sup>34</sup> beschreibt, selbst wenn sie fiktional ist, doch von der Grundsubstanz her reale oder zumindest real vorstellbare Gegebenheiten aus dem 11. Jh. v.Chr. – die Reise fand nach den Angaben des Textes 1076/1075 v.Chr. statt. In dem Text heißt es, dass der Fürst von Byblos die „Tagebücher der Väter“ (2,8) holen und sich daraus vorlesen ließ. Dort fand sich die Angabe, dass Ägypten Byblos für Warenlieferungen 1000 Deben Silber bezahlt hatte (2,9). Damit belegt der Fürst von Byblos, dass Byblos nicht den Ägyptern unterstehen würde, sondern ein freier Staat sei, für dessen Waren gezahlt werden müsse. Die Aufzeichnungen der Schreiber hatten somit eine bedeutende Funktion für Streitfälle im

---

<sup>32</sup> Horowitz et al. 2018.

<sup>33</sup> Zu diesen Texten Renz 1995a.

<sup>34</sup> Vgl. Schipper 2005.

internationalen Handel inne, wurden aber sicherlich auch in anderen Fällen immer wieder herangezogen.

Was wurde aber alles dokumentiert? Wenn die entsprechenden Quellen unwiederbringlich verloren gegangen sind, muss man zur Beantwortung dieser Fragestellung spekulieren. Spekulationen müssen aber nicht unwissenschaftlich sein. Andere Quellen können vielleicht Hinweise bieten, was man in der Antike an Schriften festgehalten hat. Es kann hier nicht eine umfassende Studie zu diesem Bereich vorgelegt werden. Rykle Borger hat die akkadische Keilschriftliteratur in Gattungen („Inhaltliche Ordnung“) eingeteilt,<sup>35</sup> Manfred Dietrich, Oswald Loretz und Joaquín Sanmartín haben dies nach anderen Kriterien für die ugaritische Literatur getan.<sup>36</sup> Im Folgenden werden diese Gattungen, ergänzt um die sprachenübergreifenden Textgattungen, die für TUAT<sup>37</sup> angewandt wurden, zugrunde gelegt, um einen Überblick über die antiken vorderorientalischen Gattungen zu erhalten. Man wird annehmen dürfen, dass es ähnliche Texte auch an den Königshöfen in Jerusalem und Samaria gab.

	Borger	KTU	TUAT
Königsinschriften	§ 5–16		I, NF 2, NF 6
Chroniken	§ 17		I, NF 2
Königslisten	§ 18		I
Datenlisten, Jahresformel, Eponymenlisten	§ 19–20		I
Privatinschriften	§ 21		
Grabinschriften	§ 22		NF 6
Gesetze	§ 23	3	I, NF I
Edikte, Erlasse, Stiftungen	§ 24		I, NF 2
Kudurrus	§ 25–26		
Verträge	§ 27	3	I, NF 2
Urkunden	§ 28–45	3	I, NF 1
Briefe	§ 46–60	2	NF 3
Literarische Texte	§ 61–62	1	
Mythen und Epen	§ 63–65	1	III, NF 8
Götterlisten	§ 66	1	II

<sup>35</sup> Borger 1975.

<sup>36</sup> Dietrich / Loretz / Sanmartín 1995.

<sup>37</sup> Kaiser 1982–2001; Janowski / Wilhelm 2004–2020.

	Borger	KTU	TUAT
Theologische Texte, Priesterlisten, Hymnen, Gebete, Lieder	§ 67–83	1	II, NF 7
Rituale	§ 85–87	1	II, NF 4
Weisheitstexte	§ 88–89		NF 8
Erzählungen	§ 90		
Mantik	§ 91		
Vokabulare und Grammatiken	§ 92–93		
Kommentare und Listen	§ 95–99		
Schultexte und Wissenstexte	§ 100–108		III, NF 5, NF 9
Akrosticha, Kolophone, Siegellegenden, Gewichte, Gefäße	§ 109–114		
Fremdsprachige Texte und nicht einordbare Texte	§ 115–116	7–10	
Wirtschaftstexte		4	I, NF 1
Schreiberübungen		5	

Nahezu alle diese Textgattungen<sup>38</sup> werden auch von den Schreibern levantinischer Königshöfe verfasst worden sein. Einige Gattungen wie Mythen, Epen, Götterlisten, Gebete, Rituale und sonstige theologische Texte wurden sicherlich eher an den Kultstätten überliefert und dort abgeschrieben und aufbewahrt. Für nahezu alle übrigen Gattungen haben wir Texte in der außerbiblischen palästinischen Literatur aus der Eisenzeit überliefert,<sup>39</sup> z.T. aber in akkadisch<sup>40</sup> oder hieratisch<sup>41</sup> geschrieben.<sup>42</sup> Manche Gattungen haben sich auch im Alten Testament erhalten. Auf sie soll hier nur am Rande und überblicksartig eingegangen werden, obwohl sie natürlich auch zu dem Bestand gehörten, den Schreiber damals schriftlich festgehalten haben.

J. Schreiner<sup>43</sup> unterscheidet in seiner Zusammenstellung der biblischen Gattungen Erzählungen (Erzählungen im eigentlichen Sinn, Stammesgeschichte, Volkssage, Heldensage, Ortssage, ätiologische Sage, Anekdote, Legende, Novelle), Berichte (Bericht im eigentlichen Sinn, Liste, Annalen, Memorabile, Selbstbiographie, Denkschrift, Traumerzählung), Mitteilung/Abhandlung (Rede, Predigt, Abhandlung), Rechtsüberlieferungen (Formeln und geprägte Wendungen, apodiktisches Recht, kasuistisches Recht, Rechtsreihe, Dekalog, Gesetzeskorpora, kultische

<sup>38</sup> Kudurrus sind nach unserem bisherigen Wissen auf den Bereich Mesopotamiens beschränkt und werden deshalb hier nicht weiter berücksichtigt.

<sup>39</sup> Ich folge hier der Gattungszuweisung von Renz 1995b.

<sup>40</sup> Horowitz et al. 2018.

<sup>41</sup> Wimmer 1995; Wimmer 2008. Inzwischen kamen einige weitere hieratische Texte hinzu.

<sup>42</sup> Schriftfunde aus dem Antikenmarkt wurden nicht mit aufgenommen.

<sup>43</sup> Schreiner 1971, 194–231.

Anordnung, Vertrag, Bundesformular), prophetische Überlieferungen (Prophetenspruch als Heils- oder Unheilswort bzw. als Drohwort, Berufungsbericht, Bericht über symbolische Handlungen, diverse von den Propheten übernommene Gattungen aus anderen Bereichen, Sammlung prophetischer Worte), weisheitliche Überlieferungen (Gruß, Wunsch, Segensspruch, Fluch, Zauber- und Magieformel, Volksspruch, Weisheitsspruch, Rätsel, Zahlenspruch, weisheitliches Lehrgedicht, Vergleich [Allegorie, Parabel, Fabel], Reihen, Listen, Aufzählungen, Stichwortverzeichnisse, Onomastika), Lied- und Gebetsüberlieferungen (Alltagslied, Arbeitslied, Trinklied, Siegeslied, Liebeslied, Hochzeitslied, Spottlied, Leichenlied, Kultlied/Psalm, Hymnus, Klagelied, Danklied, Königpsalm, Bittgebet, Bußgebet).

Aber auch ohne die alttestamentlichen Belegstellen ist es erstaunlich, wie viele Gattungen in den uns erhalten gebliebenen eisenzeitlichen Texten, die, wie bereits betont wurde, oft nur Gelegenheitschriften sind, präsent sind.<sup>44</sup>

Gattung	Belege
Königsinschriften	HAE II/1, 3 (Bauinschrift); HAE II/1, 3 (Königsinschriften); akkadisch: Ben-Shemem 1; Ashdod 2; 3; 4; Qaqun 1; es-Sal' 1; <sup>45</sup> Samaria 4
Chroniken	Vgl. AT
Königslisten	Vgl. AT
Datenlisten, Jahresformel, Eponymenlisten	(Gezerkalender HAE II/1, 25)
Privatinschriften	
Grabinschriften	s. Bauinschriften
Gesetze	Vgl. AT
Edikte, Erlasse, Stiftungen	Vgl. AT
Verträge	Vgl. AT
Urkunden	akkadisch: Tel Hadid 1; 2; Mikhmoret 1; Samaria 2; Tawilan 1; <sup>46</sup> Gezer 3; 4; Tel Keisan 1; Tel en-Nasbeh 1
Briefe	HAE II/1, 9–17
Literarische Texte	Vgl. AT
Weisheitstexte	Vgl. AT
Erzählungen	Vgl. AT
Mantik	akkadisch (Amulett): Shephela 1; vgl. Tell Der Alla Inschriften
Vokabulare und Grammatiken	

<sup>44</sup> Um die Tabelle übersichtlich zu gestalten, wurden hieratische Texte nach Wimmer, Palästinisches Hieratisch (Anm. 40), akkadische Texte nach Horowitz et al. <sup>2018</sup> und hebräische Inschriften nach Renz 1995a zitiert. Sonstige Texte sind mit separaten Literaturangaben versehen.

<sup>45</sup> Dalley / Goguei 1997, 169–176; da Riva 2020, 176–195.

<sup>46</sup> Dalley 1984, 19–22; Dalley 1995, 67–68.

Gattung	Belege
Kommentare und Listen	
Schultexte und Wissenstexte	Vgl. AT
Akrosticha, Kolophone, Siegellegenden, Gewichte, Gefäße (alle hieratischen Belege aus Palästina sind auf Gewichtssteinen)	HAE II/1, 7–8.35–51; akkadisch: Sepphoris 1; Wingate 1; Samaria 1; Hazor 4; Beer-Sheva 1; hieratisch: Arad 9; Beit Safafa 1; Deir Alla 2632; Gezer 1; Gezer/Scott 15; Jerusalem/Duncan 5; Jerusalem/Eran 96; 160; 226; 228; Jerusalem/Scott 10; 18; 24; 56; 63; Lachisch 1; 2; 3; 4; 5; 7; 45; 46; 49; 50; 55; 73/51; Khirbet el-Kom/Dever 2; 9; 10; Khirbet el-Mudeyine MT 679; Megiddo 1; Samaria 1; Sichem 1; Tell el-Far'a S 5661; Umm el-Biyara 1
Wirtschaftstexte (hieratisch: meist Zahlzeichen, gelegentlich einzelne Wörter oder Buchstaben, z.T. als Abkürzungen)	Vgl. Renz, HAE II/1, 4–7.17–22; hieratisch: Arad 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 16; 17; 18; 22; 24; 25; 29; 30; 31; 32; 33; 34; 36; 38; 41; 42; 46; 47; 48; 49; 60; 61; 62; 65; 67; 72; 76; 79; 81; 83; 84; 85; 87; 112; Beerscheba 1; 2; Bet Schean 1; 2; Deir Alla 2599; Ekron 1; Heschbon 1; Jerusalem a; b; c; IN 4; IN 8; IN 14; IP 17; Kinneret 2; Lachisch 9; 13; 19; 20; 22; 23; 29; 33; 34; Lachisch Canfora; Lachisch Treppenstufe; Marescha 1; Metzad Hashavyahu 2; 3; 4; 6; Qubur el-Walayda 1; Samaria 1; 2; 8; 22; 23; 24; 27; 28; 29; 30; 31a; 32; 33; 34; 35; 37; 38; 39; 42; 44; 45; 46; 48; 50; 52; 56; 58; 59; 61; 63; 67; C.1101; Tel Haror 1; Tell Jemme 2; 3; Tell Qasile 2; Tel Rehov 3; Tell es-Safi 1
Schreiberübungen	HAE II/1, 22–24; hieratisch: Qudeirat 1; 2; 3; 4; 5

Vokabulare und Grammatiken fehlen bislang unter den uns überlieferten Schriften der Eisenzeit. Angesichts der Tatsache, dass auf einigen Ostraka hebräische und hieratische Zeichen kombiniert wurden und auch Gewichtssteine mit hieratischen Zeichen beschriftet waren,<sup>47</sup> ist aber davon auszugehen, dass die berufsmäßigen Schreiber der Gelegenheitstexte nicht nur Hebräisch, sondern je nach Position des Schreibers auch zumindest ansatzweise Fremdsprachen beherrschten. Die meisten werden in der Lage gewesen sein, ausführlichere Texte bzw. mündliche Rede in Akkadisch oder Ägyptisch verstehen zu können.<sup>48</sup>

<sup>47</sup> Wimmer 1995; Wimmer 2008.

<sup>48</sup> Der Begriff Dolmetscher (melīṣ) findet sich nur in Gen 42,23 für Ägypten, aber man wird diese Ausbildung auch für die Schreiber in Israel und Juda anzunehmen haben.

Für eine internationale Korrespondenz am Königshof wird dies auch nötig gewesen sein, zudem auch für alle diplomatischen Kontakte, die der König mit anderen Herrschern hatte.

## **II. Der satirische Papyrus Anastasi I als Beleg für die Beamtenausbildung in Ägypten**

Da wir über die Beamtenausbildung in Palästina während der Königszeit kaum etwas wissen, soll zunächst auf das spätbronzezeitliche Ägypten und die dortige Beamtenausbildung geblickt werden. In einem weiteren etwas stärker spekulativen Teil wird darauf eingegangen werden, was die königlichen Beamten vermutlich alles dokumentiert haben.

Der ägyptische Papyrus Anastasi I bietet einige wichtige Informationen über die ägyptische Beamtenausbildung.<sup>49</sup> Der Text stammt aus der Frühzeit von Ramses II. (1279–1213 v.Chr.) und damit aus der ersten Hälfte des 13. Jh.s v.Chr. Dies ist zwar vor der Zeit des israelitischen und jüdischen Königums, aber die Beamtenausbildung in Ägypten dürfte zumindest ein ideales Vorbild für das spätere Beamtentum gewesen sein. Allerdings ist zu fragen, ob man in Israel und Juda jemals qualitativ an den hohen ägyptischen Standard heranreichen konnte. Obwohl Papyrus Anastasi I wohl ein rein literarischer, satirisch geprägter Text ist, der auf etwas humorvolle Weise zukünftigen Beamten zeigen sollte, welche Qualitäten sie sich im Laufe ihrer Ausbildung aneignen müssen, um nicht in ihrem Beruf zu scheitern, wird er im Kern aber sachlich zutreffende Aussagen enthalten. Damit hat der Text einen pädagogischen Wert. Zudem finden sich in diesem Text auch viele Anspielungen auf „ideale“ Briefe, so dass die Lektüre des Textes auch ein Teil der Ausbildung gewesen sein dürfte und man bestimmte Briefelemente hier lernen konnte.

Der Text macht deutlich, dass ein Beamter über verschiedenste Fähigkeiten verfügen muss:

---

<sup>49</sup> Zur Textwiedergabe vgl. Fischer-Elfert 1983. Ich folge in meiner Darstellung mit geringen sprachlichen Anpassungen der Übersetzung von Fischer-Elfert 1986.

- a. Lese- und Schreibkenntnisse, um Texte sachgemäß interpretieren zu können
- b. Landeskenntnisse, um vor Ort bei Besitzstreitigkeiten die richtigen Entscheidungen treffen und um den idealen Weg zu einem Zielort wählen zu können
- c. Mathematische Kenntnisse, um bei allen anfallenden Rechnungen und Planungen kompetente Entscheidungen treffen zu können und um Personal und Finanzen sinnvoll einsetzen zu können
- d. Kenntnisse über die Religion und Lebensgewohnheiten des Landes, in dem man eingesetzt ist, um keine Fehlentscheidungen zu treffen.

Ähnliches Wissen dürften sich auch Beamte in Israel und Juda angeeignet haben. Lese- und Schreibkenntnisse sind für sie sicherlich selbstverständlich. Aber auch geographische Kenntnisse dürften Bestandteil der Ausbildung der Beamten gebildet haben. Die Grenzlisten, vielleicht auch die später eingetragenen Ortsnamenslisten, die uns in Jos 13–19 erhalten geblieben sind, hatten sicherlich eine wichtige praktische Funktion zu ihrer Zeit. Mit Hilfe dieser Grenzlisten konnte man bei Gebietsstreitigkeiten von Stämmen festlegen, wie der genaue Grenzverlauf vorzunehmen sei. So konnten Beamte bei Auseinandersetzungen Entscheidungen treffen, ob ein Acker zu dem einen oder aber zu einem anderen Stamm gehört. Diese Entscheidungen umzusetzen, erforderte gewisse geographische Kenntnisse, die wohl auch in Juda und Israel zur Ausbildung von Beamten gehörten. Besonders deutlich wird dies in Jos 13–15 bei der Umgebung von Jericho, wo drei Stämme aufeinandertreffen. Hier findet sich eine extrem genaue Beschreibung der Grenzen! Damit sollten in diesem Territorium Besitzansprüche genau festgehalten werden, um in Streitfällen zu guten Entscheidungen zu kommen.

Mathematische Kenntnisse der Schreiber waren sicherlich notwendig, um Verpflegungseinheiten vornehmen oder Abgaben verwalten zu können. Kenntnisse der Religion und der Sitten wurden dagegen wohl schon durch die familiäre Erziehung vermittelt.

Schon in der Einleitung des Papyrus Anastasi I beschreibt Hori, der vorgebliche Autor des Textes, sein umfassendes Wissen als kluger Beamter (1,1–1,3):

Der Schreiber, mit erlesenem Verstand und besonnenem Ratschlag, über dessen Bildreden man jubelt, wenn man sie hört. Geschickt in den Hieroglyphen; nichts gibt es, was er nicht weiß, ein Aktiver ist er, der tüchtig ist in der Arbeit der Seschat.<sup>50</sup> Diener des Herrn von Hermopolis in seinem Büro der Schriften, Lehrer der Gehilfen in der Halle der Schriften. Ein Weiser ist er, in seinem Amte erfahren, der die Geheimnisse kennt von Himmel, Erde und Unterwelt, ohne von sich zu weisen, was an ihm vorbeikommt im Geschriebenen. Erster seiner Genossen, Vorderster in seiner *wndw.t*, Erster seiner Generation, dessen Ebenbild es nicht gibt.

Zweierlei wird hier in dieser Einleitung klar. Lese- und Schreibkenntnisse sind für die Ausbildung wichtig, und der ideale Beamte entspricht dem Idealbild eines Weisen schlechthin. Später heißt es, dass er von erlesener Tugend, vollendeter Weisheit und glänzender Geistesstärke (1,4) sei und schneller eine Papyrusrolle beschreiben könne als ein Pfeil fliegt (1,6). Seinesgleichen gäbe es nicht unter allen Schreibern (2,4). Herausragende Lesefähigkeiten sind notwendig, um die Annalen zu interpretieren (1,7). Diese Fähigkeit wird auch im Alten Testament relevant gewesen sein, denn Annalen gab es zweifelsfrei, und diese mussten bei politischen Entscheidungen immer wieder herangezogen werden. Neben dieser schriftgelehrten Weisheit ist Hori auch noch Pferdeknecht und erlesener Priester der Sachmet (1,8–2,1). Lese- und Schreibfähigkeiten waren somit für alle Beamte relevant, nicht nur für die eigentlichen Schreiber.

Der Hauptteil des Textes stellt eine Rechtfertigungsrede des Hori dar, der zeigen will, dass er intelligenter, weiser, klüger als der Adressat seines Briefes sei. Dank seiner guten Ausbildung und seines Wissens ist Hori um ein Vielfaches qualifizierter als der Leser des Textes. In diesem Zusammenhang wird auch aufgezählt, was man im Laufe einer Ausbildung zum Beamten bzw. im langjährigen Dienst als königlicher Beamter lernt. Der Papyrus Anastasi I ist hier auch deshalb relevant für das Alte Testament, weil dieser fiktive Beamte im Ausland, konkret im Gebiet der zentralen Levante, eingesetzt war. Dies zeigen die Ortsnamen, die hier erwähnt werden, recht deutlich. Das von dem zuständigen Gouverneur kontrollierte Gebiet scheint von Kadesch am Orontes im Norden und damit von der Nordgrenze Kanaans bis einschließlich Galiläa gereicht zu haben. Vermutlich war sein Verwaltungssitz die im Libanon gelegene

---

<sup>50</sup> Ägyptische Göttin des Schreibens.

Stadt Kumidi (= Kamid el-Loz).<sup>51</sup> Im Süden dürfte dann der nächste Gouverneur in Bet-Schean residiert haben, das in der Zeit Ramses II. ein wichtiges ägyptisches Verwaltungszentrum wurde.<sup>52</sup> Ein weiterer Gouverneur saß dann wahrscheinlich noch in Gaza und war für den Süden Palästinas sowie für den Weg entlang der Mittelmeerküste nach Ägypten zuständig. Für die ägyptische Militärschiffahrt dürfte es noch einen weiteren hohen Beamten in Jaffa gegeben haben, wo eine große ägyptische Festung teilweise ausgegraben wurde.<sup>53</sup>

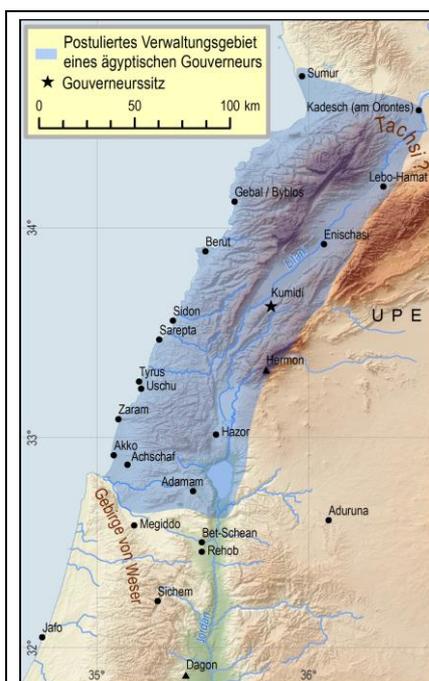


Abb. 3. Postuliertes Verwaltungsgebiet des für den Bereich von Galiläa bis zur Nordgrenze des ägyptischen Einflussgebietes unter Ramses II. zuständigen ägyptischen Beamten. Der Beamte dürfte in Kumudi/Kamid el-Loz seinen Amtssitz gehabt haben.  
Copyright: W. Zwickel

Ein Vorwurf, gegen den sich Hori wehrt, ist derjenige, er wäre kein Schreiber (11,8–12,6):

Du hast zu mir gesagt: „Du bist weder Schreiber noch bist du Soldat, du spielst dich auf als der Chef höchstpersönlich, dabei bist du doch gar nicht auf der Liste.“ Aber Du bist ein königlicher Schreiber, der die Truppen registriert. Alle ... des Himmels sind geöffnet vor dir. Mögest du eilen zu dem Ort der Akten, dass man dich sehen lasse den Kasten mit den Namensverzeichnissen. Du solltest ein Bündel mitnehmen für Hereš, dass er dir schnell öffne meinen Bericht. Du wirst dann meinen Namen auf der Rolle finden, als Soldat im Großen Stall des Sese-Meri-Amun – er möge leben, sei heil und gesund. Dann wirst du bestätigen den „Befehl des Stalles“. Denn ich bin sowohl Soldat als auch Schreiber. Es gibt keinen Jungen meiner Generation, der sich mit mir vergleichen könnte. Man erkundigt sich über einen Mann bei seinem Chef: Gehe zu meinen Vorgesetzten, dass sie dir Bericht erstatten.

<sup>51</sup> Hachmann 1982, 17–49.

<sup>52</sup> Zu den Ausgrabungen vgl. Mazar 2006.

<sup>53</sup> Zu den dortigen Grabungen vgl. zusammenfassend Burke et al. 2010, 2–30.

Auch wenn scheinbar nicht jeder Soldat über Lese- und Schreibfähigkeiten verfügt haben musste, bildete diese Ausbildung für die militärische Führungsschicht offenbar eine wichtige Rolle. Der Vorwurf, keine entsprechenden Kenntnisse im Lesen und Schreiben zu haben, findet sich interessanterweise auch Jahrhunderte später auf einem Ostrakon aus Lachisch (Lachisch-Ostrakon 3)<sup>54</sup> aus dem frühen 6. Jh. v.Chr.:

Dein Diener Hoschiyahu sendet hiermit, meinem Herrn Yausch mitzuteilen: Möge Jahwe hören lassen meinem Herrn eine Nachricht des Friedens und eine Mitteilung des Guten. Und nun: Es werde doch das Auge deines Dieners für das Schreiben geöffnet, das du deinem Diener gestern Abend gesandt hast. Denn das Herz deines Dieners ist krank, seit du (jenen Brief) an deinen Knecht gesandt hast. Und wenn mein Herr gesprochen hat: „Du kannst keinen Brief lesen“: So wahr Jahwe lebt, niemals hat jemand versucht, mir einen Brief vorzulesen. Und auch jeden Brief, wenn ich ihn gelesen habe, kann ich nachher bis ins Detail wiederholen. ...

Der Vorwurf mangelnder Lese- und Schreibfähigkeiten und -kompetenzen war offenbar über die Jahrhunderte hinweg ein beliebter Vorwurf gegenüber Beamten. Scheinbar war dies eine einfache Möglichkeit, Eliten zu diffamieren. Umgekehrt zeigt sich so aber, dass die Schreiberausbildung, zu der nicht nur das Lesen von Buchstaben, sondern auch die adäquate Ausdrucksfähigkeit mit entsprechenden Formeln gehörte, zu den Grundfähigkeiten eines führenden Beamten nicht nur in Ägypten, sondern auch in Juda gehörte.

Doch kehren wir nach diesem Schwenk auf die offenbar auch in Juda ähnlichen Verhältnisse zurück zum Papyrus Anastasi I. Namensverzeichnisse, teilweise mit Angaben von Berufen, kennen wir z.B. aus Ugarit,<sup>55</sup> aber auch in den diversen Inschriften aus Israel und Juda. Die genaue Funktion solcher Namenslisten ist nicht einfach zu bestimmen. Nur wenn Zahlen oder Waren genannt sind, dürfte es sich um Lieferlisten handeln. Die obige Textpassage könnte einen möglichen „Sitz im Leben“ solcher Namensverzeichnisse andeuten: Es gehörte offenbar zu den Aufgaben der Verwaltung, solche Namen und deren Aufgaben aufzulisten, vielleicht, um für Lohnzahlungen oder ähnliches eine Grundlage zu haben.

---

<sup>54</sup> Renz 1995a, 412–419.

<sup>55</sup> Vgl. diverse Beispiele in der Gruppe KTU 4 (Dietrich / Loretz / Sanmartín 1995).

Hori macht im folgenden Text deutlich, über welche Fähigkeiten er als ägyptischer Beamter neben der Schreibtätigkeit dank seiner Ausbildung verfügt. Hierzu gehören zunächst mathematische Kenntnisse,

- a. um die nötigen Rationen für die von einer Truppe auszuführenden Arbeiten auszurechnen (13,4–8),
- b. um die nötige Menge an Ziegel für die Errichtung einer Rampe zu berechnen (13,8–14,8),
- c. um die Menge von Arbeitern für den Transport eines Obeliskens zu berechnen (14,8–16,5),
- d. um den Zeitaufwand von Arbeitern für die Aufstellung einer Kolossalstatue (?) zu berechnen (16,5–17,2), und
- e. um die Nahrungsmittelrationen für eine Truppe zu berechnen (17,2–18,2).

Dass Beamte damals entsprechende mathematische Kenntnisse hatten, ist auch noch durch eine weitere Quelle belegt. Aus dem mittelbronzezeitlichen Hazor stammt ein mathematischer sumerischer Text mit Multiplikationen, der wohl als eine Art antiker „Rechenschieber“ verwendet werden konnte und bei Berechnungen helfen sollte.<sup>56</sup>

Ob man in Israel und Juda wirklich so aufwändige mathematische Aufgaben wie diejenigen, die in Papyrus Anastasi I. beschrieben werden, berechnen musste, dürfte fraglich sein, da die praktische Anwendung nicht erforderlich war. So war das Aufstellen eines Obeliskens keine Palästina-typische Anforderung. Andererseits mussten Beamte, wie Inschriften zeigen, auch hieratische Zahlzeichen lesen können.<sup>57</sup> Zudem mussten sie die verschiedenen Gewichtssysteme, die es im Alten Orient gab, in landesgültige Einheiten umrechnen können. Für die Beamten waren somit mathematische Kenntnisse weiterhin dringend notwendig. Dies zeigt sich in den Abgabenlisten, die vielfach auf Ostraka festgehalten wurden und in denen Lieferungen an den Königshof oder eine andere Einrichtung festgehalten wurden.<sup>58</sup> Hier mussten sicherlich über die Bestätigung der Lieferung hinaus auch täglich (und vermutlich auch monatlich und jährlich) Gesamtberechnungen durchgeführt werden, die dann archiviert

---

<sup>56</sup> Horowitz et al. 2018, 75–77 (Hazor 9).

<sup>57</sup> Wimmer 1995; Wimmer 2008.

<sup>58</sup> Hierzu zählen vermutlich viele der uns erhaltenen Ostraka aus der südlichen Levante.

wurden und daher auf Papyrus aufgeschrieben wurden. Der komplette Haushalt des Königshofes musste zudem auch verwaltet werden. In einer späten Phase der Königszeit kamen dann offenbar auch noch Steuern hinzu (vgl. 2 Kön 15,20; 23,35). Außerdem belegen Fiskalsiegel zusätzlich, dass es in Juda seit Hiskia weitere staatliche Einnahmequellen gab.<sup>59</sup> Aber auch all diese mathematischen Aufzeichnungen werden mehrheitlich auf Papyrus durchgeführt worden sein und sind daher nicht mehr erhalten.

Hinzu kommen zur Ausbildung ägyptischer Beamter landeskundliche Kenntnisse für das Gebiet, das das ägyptische Militärkontingent kontrolliert (18,3–20,6; 20,7–21,2; 21,2–22,2; 22,2–23,1; 26,9–28), aber auch Kenntnisse über die Religion des Gebietes (20,7), über gute Einsatzmöglichkeiten von Soldaten (23,1–7), über die lokalen Gefahren bei der Kriegsführung (23,7–25,2) und über die lokalen Gepflogenheiten (25,2–6). Viele dieser Kenntnisse werden wahrscheinlich nicht fester Bestandteil einer Beamtenausbildung gewesen sein. Vielmehr erlangte man sie vornehmlich durch lokale Präsenz und vieles Reisen – und nicht unbedingt durch schriftliche Aufzeichnungen im Verlauf der Ausbildung. Neben das Lernen bei der Ausbildung trat das lebenslange Lernen und die Akkumulation von Lebenserfahrung, die dazu beiträgt, falsche Lebensentscheidungen zu vermeiden (vgl. 25,2–6). Verfügt man nicht über die entsprechenden Fähigkeiten, wird das Leben – dargestellt an einer erbärmlich verlaufenden Rückreise nach Ägypten – mühsam und beschwerlich verlaufen (25,6–26,39).

Somit lässt sich festhalten, dass die „wissenschaftliche“ Ausbildung der Beamten vor allem zwei Bereiche umfasste: Lesen und Schreiben auf der einen Seite und Mathematik auf der anderen Seite. Im Papyrus Anastasi I werden Fremdsprachenkenntnisse bei den Beamten nicht ausdrücklich erwähnt, dürften aber, zumal wenn man ins Ausland gesandt wurde, notwendiger Bestandteil der Ausbildung gewesen sein. Dies belegen einerseits die in Palästina gefundenen akkadischen, ugaritischen und ägyptischen Texte, darunter auch lexikalische Listen aus der Spätbronzezeit in sumerisch, akkadisch und westsemitisch.<sup>60</sup>

---

<sup>59</sup> Reich 2012, 200–205; Heide 2015, 63–77; Deutsch 2015, 51–61.

<sup>60</sup> Horowitz et al. <sup>2</sup>2018, 27–29 (Aphék 1); 29–30 (Aphék 3).

### **III. Sonstige mögliche Quellen für die Anreicherung von Wissen in Israel / Juda**

Nach diesen Ausführungen zur Beamtenausbildung in Ägypten und der postulierten ähnlichen Ausbildung in Israel und Juda möchte ich etwas spekulativer einen weiteren Bereich thematisieren, der im weitesten Sinne der Außenpolitik zuzurechnen ist. Für diesen Bereich besitzen wir keine direkten Zeugnisse, sondern nur indirekte Belege. Ereignisse im Ausland wurden offenbar in den Hauptstädten dokumentiert, um ggfs. darauf wieder zurückgreifen zu können. Die Mobilität war in der Antike gering. Die Zahl israelitischer oder jüdischer Händler und Gesandter, die ins Ausland reisten, dürfte zahlenmäßig sehr überschaubar gewesen sein. Deren Erfahrungen und Wissen wird man nach der Rückkehr abgefragt und dokumentiert haben. Briefe von Gesandten aus dem Ausland wird man entsprechend ausgewertet und archiviert haben.<sup>61</sup> Aber auch Händler und Gesandte, die nach Jerusalem kamen, wurden sicherlich nach Neuigkeiten befragt und diese dann aufgeschrieben. Ich möchte diese Aktivitäten mit „Geheimdiensttätigkeit“ umschreiben.<sup>62</sup> Ein Geheimdienst ist eine in der Regel staatliche Organisation, die Informationen sammelt und auswertet. Ziel der Tätigkeit ist es, dieses erzielte Wissen wieder für die Urteilsfindung des eigenen Staates einsetzen zu können. Hierzu bedarf es auch bei modernen Geheimdiensten nicht unbedingt eines illegalen Erwerbs von Daten. Vielmehr können auch heute viele Quellen (z.B. Zeitungen, Interviews, Regierungsverlautbarungen etc.), die Informationen über Stimmungen und Meinungen enthalten, ganz legal ausgewertet werden. Ich nehme an, dass manche der Schreiber in der Königszeit mit solchen Aufgaben betraut waren. Dass es eine solche „Geheimdiensttätigkeit“ gab, lässt sich nicht sicher beweisen, scheint mir aber angesichts dessen, was sich im Alten Testament erhalten hat, sehr wahrscheinlich zu sein. Einige Beispiele sollen dies belegen.

---

<sup>61</sup> Ein schönes Beispiel für derartige Briefe findet sich in der Korrespondenz von Sargon II. Vgl. Parpola 1987; Lanfranchi / Parpola 1990.

<sup>62</sup> Zu Geheimdiensttätigkeit im militärischen Bereich vgl. insbesondere Dubovský 2006.

Gen 10 ist ein Text, der die Gesamtbevölkerung der damals bekannten Welt beschreibt. Hierfür muss man ein erhebliches geographisches Wissen<sup>63</sup> besitzen.<sup>64</sup> Ich möchte nur einen weit entfernten und heute selbst mit modernsten Möglichkeiten wie google earth nur schwer zu erschließenden Raum erwähnen: Gen 10,26–29 (vgl. den Paralleltext 1 Chr 1,20–23). Die dort genannten Personennamen stehen jeweils – im Sinne von gedachten Urvätern – für Regionen bzw. für dort nomadisierende Stämme. Viele Lokalisationen in diesem Gebiet sind nicht gesichert, die untenstehende Tabelle bietet daher nur einen Überblick über die aktuell wahrscheinlichste lokale Verortung der Namen.

Vers in Gen 10	Name	Vermutete Lage
26.30	Joktan	Wohl mit dem Stamm <i>Qaḥṭān</i> zu identifizieren, dessen Ursprünge vermutlich in Yemen zu suchen sind
	Almodad	Nordöstliche Küste der arabischen Halbinsel?
	Scheleph	Yemen
	Hazarma wet	Wahrscheinlich zu identifizieren mit <i>Ḥaḍramaut</i> im Osten des heutigen Yemen
	Jerach	Yemen
27	Hadoram	<i>Daurām</i> im <i>Wādi Daḥr</i> , 16 km nordwestlich von <i>Ṣan‘ā</i> , <sup>65</sup> Koordinaten ca. 15.412165 44.108328
	Usal	
	Dikla	In der Umgebung von <i>Ṣirwāḥ</i> ( <i>Sawa</i> )
28	Obal	Yemen
	Abimael	Yemen?
	Scheba	Saba
29	Ofir	Heutiges Grenzgebiet Saudi-Arabien/Yemen
	Hawila	Haulan, zwei Stämme östlich und nordwestlich von <i>Ṣan‘ā</i> (Koordinaten ca. 15.57 43.77)

<sup>63</sup> Vgl. für das in mancher Hinsicht eindruckliche geographische Wissen der Antike Dueck 2013; Sonnabend 2007.

<sup>64</sup> Dass ein solches geographisches Wissen nicht immer selbstverständlich ist, bezeugt Martin Hengel in einem Aufsatz: „Seitdem mich – vor vielen Jahren – eine promovierte Fakultätssekretärin in Erlangen fragte: ‚Tübingen – das liegt wohl in Hessen?‘, kann mich [in Bezug auf geographisches Wissen] hier nichts mehr erschrecken“; Hengel 1983, 147–183. Ein anderes relativ modernes Beispiel sei hier angefügt. In einem Seminar in Bochum fragte ich die Studierenden, welche sonstigen Ortslagen zwischen zwei Städten im Ruhrgebiet liegen. Keiner der Studierenden konnte die Frage beantworten, wohl aber, welche Autobahnen man benützen müsse, um von einem Ort zum anderen zu kommen.

<sup>65</sup> Zu voreisenzeitlichen Kulturen in diesem Raum vgl. Kallweit 1996.

Vers in Gen 10	Name	Vermutete Lage
	Jobab	?
30	Mescha	?
	Sephar	?

Es ist bemerkenswert, welches Detailwissen über die dortigen Stämme offenbar in Juda bzw. beim Verfasser von Gen 10 existierte. Dies kann nur auf eine sehr gute Dokumentation von Wissen zurückgehen, das Weihrauchhändler aus dieser Region mit nach Jerusalem gebracht haben. Dabei ist Gen 10 kein singulärer Text. Ich möchte hier auf Ez 27 als einen weiteren Text, der ein detailliertes Wissen von Handelstätigkeiten der Phönizier enthält, verweisen. Einen solchen Text kann eigentlich nur eine Person schreiben, die in der Kommandozentrale der phönizischen Handelsgesellschaft – um es modern auszudrücken – tätig war. Ein „normaler“ Prophet verfügte sicherlich nicht über dieses Wissen, sondern musste es von irgendwo „abrufen“. Der wahrscheinlichste Aufbewahrungsort solchen Spezialwissens dürften königliche Archive gewesen sein, in denen man derartige Texte speicherte, um sie bei Bedarf heranziehen zu können.

Aber auch in den Fremdvölkersprüchen der Propheten findet sich reichlich Wissen aus fernen Regionen, das sicherlich nicht zum Allgemeinwissen gehörte. Hierzu muss man kontinuierlich und gründlich Informationen über Ereignisse im Ausland gesammelt haben. Vielfach sind die Informationen nicht allzu konkret, in manchen Fällen aber doch. Aber schon allein die Erwähnung eines recht fernen Landes wie z.B. Elam in einer Zeit, die noch nicht über moderne Kommunikationsmittel verfügte, ist bemerkenswert. Elam wird nicht nur in den Fremdvölkersprüchen erwähnt (s. unten). Es finden sich auch sonst recht genaue Informationen (Jes 11,11; 21,2; 22,6; Jer 25,25; Ez 32,24). Je näher ein Land an Israel bzw. Juda liegt, umso mehr Informationen gab es – was nicht wirklich überraschend ist. Hier gab es einen engeren Austausch als mit entfernteren Ländern, und angesichts der politischen Relevanz wurden alle Änderungen in diesen Gesellschaften an den Königshöfen jeweils genau beobachtet. Mündliche Informationen, die Diplomaten, Händler und sonstige Reisende mitbrachten, dürften entsprechend ausgewertet und schriftlich fixiert worden sein, wohl in der königlichen Verwaltung.

Folgende Länder sind in den Fremdvölkersprüchen belegt:<sup>66</sup>

	Babylonien	Assyrien	Philister	Moab	(Aram-) Damaskus	Kusch	Ägypten	Edom	Araber	Kedar	Phönizien	Ammon	Elam
Jes	13,1 - 14,2 3; 21,1 -10	14,2 4-27; 30,2 7-33; 31,4- 9	14,2 8-32; 20	15- 16	17,1- 6	18	19; 30,1 -7; 31,1 -3	21,1 1-12; 34	21,1 3-15	21,1 6-17	23		
Jer	50- 51		47	48	49,2 3-27		46,2 -28	49,7- 22	49,2 8-33			49,1 -6	49,3 4-39
Ez			25,1 5-17	25,8 -11			29- 32	25,1 2-14			26- 28	25,1 -7	
Joel			4,4-8								4,4 -8		
Am			1,6-8	2,1- 3	1,3-5			1,11- 12			1,9 -10	1,13 -15	
Obd								1					
Nah		1-3											
Zef		2,13- 15	2,4-7	2,8- 11		2,1 2						2,8- 11	

Auch scheint es innerhalb der Schreibergruppe des Vorderen Orients Konventionen zur formalen Gestaltung von diversen Texten gegeben zu haben. Hierzu gehörten sicherlich typische Formeln, mit denen Vorgesetzte angesprochen werden mussten, um zumindest eine gewisse Aufmerksamkeit bei dem Adressaten zu erwecken. Aber es betrifft auch andere Bereiche. Die Annalen in Israel und Juda wurden ganz ähnlich abgefasst wie die assyrischen und babylonischen Chroniken<sup>67</sup> oder aber auch die tyrische Chronik.<sup>68</sup> Die Übereinstimmungen sind hier so frappierend, dass sie nicht zufällig sein können. An einem Vergleich der Annalen in 1 Kön 15 zu Abija und als Paralleltext die Babylonische Chronik zu Tiglat-Pileser III. soll dies verdeutlicht werden:

<sup>66</sup> Wenn Juda und Israel in typischen Fremdvölkerkontexten auftauchen, sind sie hier nicht berücksichtigt.

<sup>67</sup> Vgl. hierzu Grayson 2000 sowie zu einer etwas ausführlicheren Diskussion der Parallelen zwischen der südlichen Levante und Mesopotamien Zwickel 2020, 31–44.

<sup>68</sup> Zwickel 2014, 81–92.

	1 Kön 15,1–8	Babylonische Chronik I
Jahr des Regierungsantritts in einer synchronistischen Chronik	1 Im 18. Jahr des Königs Jerobeam, des Sohnes Nebats, wurde Abija König über Juda	1 Im dritten Jahr des Nabu-nasir, des Königs von Babylon, 2 bestieg Tiglat-Pileser [III.] den Thron in Assyrien. 9 Im fünften Jahr des Nabu-nasir 10 bestieg Humbannikasch [I.] den Thron in Elam.
Dauer der Regierungszeit	2 und regierte drei Jahre zu Jerusalem.	12 Vierzehn Jahre regierte Nabu-nasir in Babylon.
Angabe zur Mutter <sup>69</sup>	Seine Mutter hieß Maacha, eine Tochter Abischaloms.	
Politische bzw. historische Ereignisse	6 Es war aber Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam ihr Leben lang. 7 Es war aber Krieg zwischen Abija und Jerobeam.	3 Im selben Jahr ging der König von Assyrien nach Akkad, 4 plünderte Rabbilu und Hamranu, 5 und führte die Könige von Schapazza weg. 6 Zur Zeit des Nabu-nasir 7 führte 6 Borsippa 7 feindliche Aktivitäten gegen Babylon durch, aber die Schlacht, die Nabu-nasir 8 gegen Borsippa durchführte, ist nicht schriftlich festgehalten.
(Verweis auf Annalen)	7 Was aber mehr von Abija zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das steht geschrieben in der Chronik der Könige von Juda.	
Tod	8 Und Abija legte sich zu seinen Vätern und sie begruben ihn in der Stadt Davids.	11 In seinem 14. Jahr wurde Nabu-nasir krank und starb in seinem Palast.
Notiz über Nachfolger	Und sein Sohn Asa wurde König an seiner statt.	13 Sein Sohn Nabu-nadin-zeri bestieg den Thron in Babylon.

<sup>69</sup> Angaben zur Königmutter sind eine jüdische Eigentümlichkeit und finden sich sonst nicht.

Charakteristische Elemente in beiden Chroniken sind die Datierung an Hand einer synchronistischen Chronik, die Angabe zur Regierungszeit, kurze Angaben zu besonderen Aktivitäten des Königs, eine Notiz über seinen Tod und die Angabe seines Nachfolgers. Hier scheint ein gesamtorientalisches Formular vorzuliegen, das man auch in Jerusalem und/oder Samaria benutzte, aber mit eigenen Besonderheiten (z.B. im Südreich die Angabe der Mutter des Königs) abwandelte und ergänzte. Die Vermittlung des Wissens solcher Formulare gehörte sicherlich auch zur Ausbildung der Schreiber und der Beamten, und diese Ausbildung scheint im gesamten Alten Orient mit gewissen Abweichungen weitgehend gleich gewesen zu sein. Die judäischen oder israelitischen Beamten erhielten demnach eine ähnliche Ausbildung wie diejenigen in den aramäischen oder mesopotamischen Zentren.

Die biblischen Angaben über die einzelnen Könige enthalten immer einen lapidaren Schlusssatz: „Die übrige Geschichte des NN und alles, was er unternommen hat, das ist aufgeschrieben im Buch der Geschichte der Könige von Juda bzw. Israel“. Wie ein solcher Text ausgesehen hat, können wir sogar innerbiblisch an mindestens einer Stelle greifen, nämlich bei der Darstellung des Untergangs des Nordreichs mit zwei inneralttestamentlichen Überlieferungen (2 Kön 17,5–6 und 2 Kön 18,9–12):

2 Kön 17,5–6	2 Kön 18,9–11 <sup>70</sup>
<p>5 וַיַּעַל מֶלֶךְ-אַשּׁוּר בְּכָל-הָאָרֶץ וַיַּעַל שְׁמֶרֶן וַיִּצַר עָלֶיהָ שְׁלֹשׁ שָׁנִים:</p> <p>Und der König von Assur zog herauf in das ganze Land und zog herauf nach Samaria und belagerte es drei Jahre lang.</p>	<p>וַיְהִי בַשָּׁנָה הַרְבִּיעִית לַמֶּלֶךְ חִזְקִיָּהוּ הִיא הַשָּׁנָה הַשְּׁבִיעִית לְהוֹשֵׁעַ בֶּן-אֵלָה מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל עָלָה שְׁלֹמֶנְאָסָר מֶלֶךְ-אַשּׁוּר עַל-שְׁמֶרֶן וַיִּצַר עָלֶיהָ:</p> <p>Es geschah im 4. Jahr des Königs Hiskia – das ist das 7. Jahr des Hoschea, des Sohnes Elas, des Königs von Israel –, da zog herauf Salmanassar, der König von Assur, nach Samaria und belagerte es.</p>
<p>6 בַּשָּׁנָה הַתְּשִׁיעִית לְהוֹשֵׁעַ לְכַד מֶלֶךְ-אַשּׁוּר אֶת-שְׁמֶרֶן</p>	<p>10 וַיִּלְכְּדֵהּ מִקְצֵה שְׁלֹשׁ שָׁנִים בַּשָּׁנָה-שֵׁשׁ לְחִזְקִיָּהוּ הִיא שְׁנַת-תֵּשַׁע לְהוֹשֵׁעַ מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל נִלְכְּדָה שְׁמֶרֶן:</p>

<sup>70</sup> Der nachfolgende V. 12 ist eine Wertung, warum es zu dem Untergang Israels kam.

2 Kön 17,5–6

Im 9. Jahr des Hoschea nahm der König von Assur Samaria ein

וַיִּגַל מֶלֶךְ-אַשּׁוּר אֶת-יִשְׂרָאֵל אֲשׁוּרָה וַיֵּשֶׁב אֹתָם  
בְּחֶלֶח וּבְחַבּוּר נְקַר גּוֹזָן וְעַבְרֵי מֵדִי:  
und führte Israel ins Exil nach Assur und ließ sie wohnen in Halach und am Habur, dem Fluss von Gozan, und in den Städten Mediens.

2 Kön 18,9–11<sup>70</sup>

Und er nahm es ein am Ende von 3 Jahren im 6. Jahr des Hiskia – das ist das 9. Jahr des Hoschea, des Königs von Israel – da nahm er es ein.

וַיִּגַל מֶלֶךְ-אַשּׁוּר אֶת-יִשְׂרָאֵל אֲשׁוּרָה וַיְנַחֵם בְּחֶלֶח וּבְחַבּוּר  
נְקַר גּוֹזָן וְעַבְרֵי מֵדִי:  
Und der König von Assur führte Israel ins Exil nach Assur und er siedelte sie an in Halach und am Habur, dem Fluss von Gozan, und in den Städten Mediens.

Deutlich sind die sprachlichen Parallelen zwischen beiden Fassungen, aber auch die Unterschiede. Es ist zwar nicht auszuschließen, dass derselbe Autor die relevanten Daten noch einmal mit anderen Worten wiederholt hat. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass es zur Abfassung von historischen Kurzberichten einen Kanon wichtiger, auf jeden Fall festzuhaltender Informationen gab. Träfe dies zu, dann hätten wir hier somit zwei Parallelberichte aus unterschiedlichen „Büchern der Könige“, in denen alle wichtigen historischen Sachverhalte festgehalten wurden. Solche Aufzeichnungen sollten dazu dienen, bei Unklarheiten noch einmal verbindlich Sachverhalte nachlesen zu können. Dass es solche Parallelüberlieferungen gab, zeigen eindrücklich assyrische Texte, die historische Sachverhalte beschreiben, aber uns in unterschiedlichen Fassungen erhalten geblieben sind. Aus den vielen möglichen Parallelüberlieferungen soll hier auf die kürzere und längere Darstellung von Sanheribs drittem Feldzug verwiesen werden, der für die Geschichte Judas von großer Relevanz ist:<sup>71</sup>

Ausführliche Fassung	Kürzere Fassung
Luli, den König von Sidon, warf die Furcht vor dem Schreckensglanz meiner Herrschermacht nieder, und er floh in die Ferne, mitten in das Meer, und er trat ab. Die Städte Groß-Sidon, Klein-Sidon, Bit Zitti, Sarepta,	Und Luli, der König von Sidon, vermied den Kampf mit mir. Nach Jadhana, das mitten im Meer liegt, floh er und suchte dort Zuflucht. Im

<sup>71</sup> Ich folge in der Textwiedergabe weitgehend (mit kleinen sprachlichen Vereinfachungen) Weippert 2010, 329–334.

<p>Mahallibu, Usu, Achsib, Akko, seine Festungsstädte, seine ummauerten Orte, Stätten des Weidens und Tränkens, seine Stützpunkte warf die Furchtbarkeit der Waffe meines Herrn Assur nieder, so dass sie sich meinen Füßen unterwarfen. Tubalu setzte ich auf den königlichen Thron über sie und legte ihm Tribut und Abgabe an meine Herrschaft Jahr für Jahr immerwährend auf.</p>	<p>selben Jahr trat er angesichts der Furchtbarkeit der Waffe Assurs ab. Tubalu setzte ich auf seinen königlichen Thron und legte ihm Tribut an meine Herrschaft auf.</p>
<p>[Liste der erhaltenen Tribute aus der südlichen Levante]</p>	
<p>[Feldzug gegen Zidka von Aschkelon]</p>	
<p>[Feldzug gegen Padi von Ekron]</p>	
<p>Von Hiskia von Juda, der sich meinem Joch nicht unterworfen hatte, belagerte und eroberte ich 46 seiner Festungsstädte, ummauerte Orte und kleine Ortschaften in ihrer Umgebung ohne Zahl, indem ich Dämme aufführte und Mauerbrecher heranbrachte, mit Infanteriekampf, Minen, Breschen und Sturmleitern. 200.150 Menschen, klein und groß, männlich und weiblich, Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, Rinder und Kleinvieh ohne Zahl holte ich daraus heraus und rechnete sie zur Beute. Ihn selbst schloss ich wie einen Käfigvogel in Jerusalem, seiner Königsstadt, ein. Befestigungen legte ich ringsum gegen ihn an und verleidete ihm das Herausgehen aus dem Tor seiner Stadt. [Es folgen weitere Angaben zu diesem Feldzug und eine Beuteliste.]</p>	<p>Ich plünderte das weite Gebiet des Landes Juda. Den widersetzlichen und hochmütigen Hiskia, seinem König, unterwarf ich meinen Füßen.</p>

Vergleicht man die beiden Fassungen, so ist die kürzere nicht einfach eine gekürzte Fassung der längeren, bei der einige Sachverhalte gestrichen wurden. Vielmehr ist es eine eigene und unabhängige Version, wobei die kürzere Fassung auch Sachverhalte enthalten kann, die sich in der längeren Fassung nicht finden (z.B. die konkrete Angabe von Jadnana als Fluchtort von Luli).

2 Kön 17,5–6 bzw. 18,9–11 dürften demnach ebenfalls zwei unterschiedliche Fassungen sein, auf die die Redaktoren des Deuteronomistischen Geschichtswerks zurückgegriffen haben. Da sich 2 Kön 17,5–6 im Kontext der Beschreibung der Geschichte des Nordreichs findet, 2 Kön 18,9–11 dagegen im

Kontext der Geschichte des Südreichs, dürfte die eine Fassung in Israel, die andere in Juda entstanden sein. Damit hätte es für wichtige Ereignisse der Geschichte jeweils eine recht umfangreiche und ausführliche Überlieferung sowohl in Juda als auch in Israel gegeben. In beiden Reichen wurden am Königshof für die eigene Geschichte relevante Dinge festgehalten, um ggfs. in späteren Zeiten darauf zurückgreifen zu können.

Eine kleine weitere biblische Notiz kann die „Geheimdiensttätigkeit“ der Beamten und ihre schriftliche Dokumentation noch weiter beleuchten. In 2 Kön 19,36 wird berichtet, dass Sanherib von Jerusalem nach Ninive zurückkehrte und dort blieb. In V. 37 folgt nun eine wichtige Information:

וַיְהִי הוּא מִשְׁתַּחֲוֶה בַּיַּת נִסְרוֹךְ אֱלֹהֵי וְאֲדֹרְמֶלֶךְ וְשַׂרְאֲצַר הַכְּהֵן בְּחֹר וְהֵמָּה נִמְלְטוּ אֶרֶץ אַרְגָּט וַיִּמְלֶךְ אֲסַרְחַדֵּן בֶּן תִּחַתְיָו:

Und es geschah, als er im Tempel des Nisroch, seines Gottes, kultisch tätig war, da erschlugen ihn Adrammelek und Sarezzer mit dem Schwert und sie entkamen in das Land Ararat/Urartu. Da wurde Asarhaddon, sein Sohn, König an seiner Statt.

Solche Informationen wird man in Jerusalem von Gesandten oder Händlern erfahren haben. Wieder sind einige Punkte wichtig, die dokumentiert werden: Der Ort des Anschlags, die Namen der Täter und der Fluchtort. Für eine spätere Zeit konnten diese Informationen u.U. wichtig sein, etwa wenn einer der beiden Täter selbst den Königsthron in späterer Zeit beansprucht hätte. So besaß man gewissermaßen ein Dossier mit persönlichen Daten von Personen, die irgendwann noch einmal wichtig werden konnten. Interessanterweise wissen wir die Namen der beiden Mörder nur aus dem Alten Testament. In assyrischen Quellen sind sie bisher nicht überliefert.

Eine weitere „Geheimdiensttätigkeit“ wird in den Königsbüchern sogar konkret erwähnt. 2 Kön 20,12–19 berichtet, dass eine babylonische Gesandtschaft, abgesandt von Merodach-Baladan/Marduk-apla-iddina II., nach Jerusalem kam. Er war zwei Mal babylonischer König: einmal von 721 bis 710 v.Chr., wurde aber dann von Sargon II. besiegt, und noch einmal für 9 Monate im Jahr 703 v.Chr., als sich Babylon von Assyrien befreien konnte, bevor es von Sanherib besiegt wurde. Eine Gesandtschaft von Babylon nach Jerusalem zu schicken macht eigentlich nur Sinn, wenn Marduk-apla-iddina II. eine antiassyrische Koalition mit

Juda schließen wollte. Wollte man einen Koalitionspartner haben, so musste man die militärische und ökonomische Potenz des Partners prüfen – zumal bei der Distanz zwischen Babylon und Juda, die nicht unbedingt für gute und regelmäßige diplomatische Kontakte spricht. Beide Reiche lagen am jeweils entgegengesetzten Ende des assyrischen Einflussgebietes. Die babylonische Gesandtschaft sollte wohl dazu dienen, das mögliche Potential einer Kooperation auszuloten. Kontakte zu einem Königtum am anderen Ende des assyrischen Herrschaftsbereiches waren für die Babylonier sehr interessant, weil bei einem möglichen Aufstand in Juda assyrische Truppen in der Levante gebunden wurden. Dies ermöglichte es den Babyloniern, im Osten ungehinderter agieren zu können. Umgekehrt galt natürlich dasselbe. Ein babylonischer Aufstand band assyrische Truppen im Osten, so dass Juda leichter seine Tributzahlungen an Assyrien einstellen konnte. Eine mögliche finanzielle Unterstützung der Babylonier konnte billiger sein als die hohen Tributzahlungen an die Assyrer. Das Alte Testament stellt Hiskia, der die babylonische Gesandtschaft empfing, höchst naiv dar, denn

וַיִּשְׁמַע עֲלֵיהֶם חֲזַקְיָהוּ וַיֵּרָאֵם אֶת־כָּל־בַּיִת נְלִתָּה אֶת־הַכֶּסֶף וְאֶת־הַזָּהָב וְאֶת־הַבְּשָׂמִים וְאֶת־הַטּוֹב וְאֶת־בַּיִת כָּלִי וְאֶת־כָּל־אֲשֶׁר נִמְצָא בְּאֻצְרוֹתָיו לֹא־הָיָה דָבָר אֲשֶׁר לֹא־הָרְאָם חֲזַקְיָהוּ בְּבַיְתוֹ וּבְכָל־מְמַשְׁלָתוֹ:

„Hiskia freute sich darüber und ließ sie sehen das ganze Schatzhaus, das Silber und das Gold, die Spezereien und das gute Öl, das ganze Zeughaus und alles, was in seinen Vorratslagern war. Nichts gab es, was Hiskia sie nicht sehen ließ in seinem Palast und in seiner ganzen Residenz“ (2 Kön 20,13).

Anschließend wird berichtet, dass Jesaja den Hiskia gefragt habe, wer denn da gekommen sei und was sie gesehen hätten. Hiskia gab ihm ebenfalls bereitwillig Auskunft. Jesaja scheint von so viel Naivität wirklich geplättet gewesen zu sein und kündigte eine Eroberung des Palastes durch die Babylonier an. Wer einen Palast, seinen Grundriss sowie den Reichtum der Lagerräume einem potentiellen Verbündeten oder aber auch einem potentiellen Gegner so offenherzig zeigt, muss sich nicht wundern, wenn man dann eines Tages erobert und geplündert wird. Hier lag eine Kriegslist vor, und die babylonischen Gesandten werden ihre Aufzeichnungen gemacht haben. Es ist durchaus vorstellbar, dass Jahrzehnte später Nebukadnezar bei der Eroberung Jerusalems auf solche Aufzeichnungen

zurückgreifen konnte und hier wichtige Hinweise fand, wie man die Stadt am besten anzugreifen habe.

All dies sind in meinen Augen sinnvolle Spekulationen, die aber letztendlich nie bewiesen werden können, weil man nie die auf Papyrus festgehaltenen Angaben der „Geheimdienste“ finden wird. Angesichts der uns im Alten Testament überlieferten detaillierten Informationen zu bestimmten Bereichen halte ich die Spekulationen aber durchaus für angebracht. Sie bieten so eine recht konkrete Vorstellung von der Tätigkeit der Schreiber in vorexilischer Zeit. Als Exegeten müssen wir uns das Wissen der Menschen in der Antike immer wieder spekulativ erschließen, weil uns in vielen Fällen die Quellen fehlen. Vielleicht helfen diese Überlegungen, die Wissensanreicherungen in biblischer Zeit wenigstens etwas zu erschließen.

## Literaturverzeichnis

- Abu Taleb, M., 1985, The Seal of *pl̥ty ben m's̥* the *mazkīr*, ZDPV 101, 21–29  
Avigad, N. / Sass, B., 1997, Corpus of West Semitic Stamps Seals, Jerusalem  
Avigad, N., 1980, The Chief of the Corvée, IEJ 30, 170–173  
Borger, R., 1975, Handbuch der Keilschriftliteratur. Band III: Inhaltliche Ordnung der sumerischen und akkadischen Texte. Anhang: Sekundärliteratur in Auswahl, Berlin / New York  
Burke, A. et al., 2010, Egyptians in Jaffa: A Portrait of Egyptian Presence in Jaffa during the Late Bronze Age, NEA 73, 2–30  
da Riva, R., 2020, The Nabonidus Inscription in Sela (Jordan). Epigraphic Study and Historical Meaning, Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 110, 176–195  
Dalley, S. / Goguel, A., 1997, The Sela' Sculpture: A Neo-Babylonian Rock-Relief in Southern Jordan, ADAJ 41, 169–176  
Dalley, S., 1984, Appendix A: The Cuneiform Tablet from Tell Tawilan, Levant 16, 19–22  
–, 1995, The Cuneiform Tablet, in: Chr.-M. Bennett / P. Bienkowski, Excavations at Tawilan in Southern Jordan, Oxford, 67–68  
Deutsch, R., 2015, Ten Unrecorded Hebrew Fiscal Bullae, in: M. Lubetski / E. Lubetski (Hgg.), Recording New Epigraphic Evidence. Essays in Honor of Robert Deutsch on the Occasion of his 65<sup>th</sup> Birthday, Jerusalem, 51–61

- Dietrich, M. / Loretz, O. / Sanmartín, J., 1995, *The Cuneiform Alphabetic Texts from Ugarit, Ras Ibn Hani and Other Places* (KTU: second, enlarged edition), (Abhandlungen zur Literatur Alt-Syrien-Palästinas und Mesopotamiens 8), Münster
- Donner, H. / Röllig, W., <sup>3</sup>1973, *Kanaanäische und aramäische Inschriften. Band II: Kommentar*, Wiesbaden
- Dubovský, P., 2006, *Hezekiah and the Assyrian Spies: Reconstruction of the Neo-Assyrian Intelligence Services and Its Significance for 2 Kings 18–19* (Biblica et Orientalia 49), Rom
- Dueck, D., 2013, *Geographie in der antiken Welt*, Darmstadt
- Fischer-Elfert, H.-W., 1983, *Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Textzusammenstellung* (Kleine Ägyptische Texte), Wiesbaden
- , 1986, *Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Übersetzung und Kommentar* (Ägyptologische Abhandlungen 44), Wiesbaden
- Goren, Y. / Finkelstein, I. / Na'aman, N., 2004, *Inscribed in Clay. Provenance Study of the Amarna Letters and other Ancient Near Eastern Texts* (Tel Aviv University Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 23), Tel Aviv
- Grayson, A.K., 2000, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, Winona Lake
- Hachmann, R., 1982, *Die ägyptische Verwaltung in Syrien während der Amarnazeit*, ZDPV 98, 17–49
- Heide, M., 2015, *Some Notes on the Epigraphical Features of the Phoenician and Hebrew Fiscal Bullae*, in: M. Lubetski / E. Lubetski (Hgg.), *Recording New Epigraphic Evidence. Essays in Honor of Robert Deutsch on the Occasion of his 65<sup>th</sup> Birthday*, Jerusalem, 63–77
- Hengel, M., 1983, *Der Historiker Lukas und die Geographie Palästinas in der Apostelgeschichte*, ZDPV 99, 147–183
- Herzog, Z., 1992, *Administrative Structures in the Iron Age*, in: A. Kempinski / R. Reich (Hgg.), *The Architecture of Ancient Israel from the Prehistoric to the Persian Periods*, Jerusalem, 223–230
- Horowitz, W. / Oshima, T./Sanders, S.L., <sup>2</sup>2018, *Cuneiform in Canaan. The Next Generation*, University Park, PA
- Janowski, B. / Wilhelm, G. (Hgg.), 2004–2020, *Texte aus der Umwelt des Alten Testament. Neue Folge I–IX*, Gütersloh
- Kaiser, O. (Hg.), 1982–2001, *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments I–IV*, Gütersloh
- Kallweit, H., 1996, *Neolithische und bronzezeitliche Besiedlung im Wadi Shar, Republik Jemen. Eine Untersuchung auf der Basis von Geländebegehungen und Sondagen* (Diss. Masch.), Freiburg
- Lanfranchi, G.B. / Parpola, S., 1990, *The Correspondence of Sargon II, Part II. Letters from the Northern and Northeastern Provinces* (State Archives of Assyria V), Helsinki
- Lemaire, A., 1981, *Les écoles et la formation de la Bible dans l'ancien Israël* (OBO 39), Fribourg / Göttingen
- Mazar, A., 2006, *Excavations at Tel Beth-Shean 1989–1996. Volume 1: From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period*, Jerusalem
- Mazar, E. / Ben-Arie, R.L. 2015, *Hebrew and Non-Indicative Bullae*, in: Ders., *The Summit of the City of David. Excavations 2005–2008. Area G (Final Reports Volume 1)*, Jerusalem, 299–362
- Mettinger, T.N.D., 1971, *Solomonic state officials. A study of the civil government officials of the Israelite monarchy* (= *Coniectanea Biblica* 5). Stockholm
- Keel, O., 1995, *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina / Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung* (OBO.SA 10) Fribourg / Göttingen
- Parpola, S., 1987, *The Correspondence of Sargon II, Part I. Letters from Assyria and the West* (State Archives of Assyria I), Helsinki
- Reich, R., 2011, *Excavating the City of David. Where Jerusalem's History Began*, Jerusalem
- , 2012, *A Fiscal Bulla from City of David*, Jerusalem, IEJ 62, 200–205
- Renz, J., 1995a, *Die althebräischen Inschriften. Teil 1. Text und Kommentar*, in: Ders. / Röllig, W., *Handbuch der althebräischen Epigraphik Band I*, Darmstadt
- , 1995b, *Die Althebräischen Inschriften. Teil 2. Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar* (HAE II/1) Darmstadt

- , 1997, Schrift und Schreibertradition. Eine paläographische Studie zum kulturgeschichtlichen Verhältnis von israelitischem Nordreich und Südreich (ADPV 23), Wiesbaden
- Rüterswörden, U., 1985, Die Beamten der israelitischen Königszeit. Eine Studie zu šr und vergleichbaren Begriffen (BWANT 117), Stuttgart et al.
- , 2013, Art. Verwaltung, WiBiLex (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/14732/>; letzter Zugriff: 05.05.2023)
- Sass, B., 1988, The Genesis of the Alphabet and its Development in the Second Millennium B.C. (Ägypten und Altes Testament 13), Wiesbaden
- Schipper, B.U., 2005, Die Erzählung des Wenamun. Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion (OBO 209) Fribourg / Göttingen
- Schreiner, J., 1971, Formen und Gattungen im Alten Testament, in: Ders., Einführung in die Methoden der biblischen Exegese, Würzburg, 194–231
- Sonnabend, H., 2007, Die Grenzen der Welt. Geographische Vorstellungen der Antike, Darmstadt
- Vita, J.-P., 2015, Canaanite Scribes in the Amarna Letters (AOAT 406), Münster
- Weippert, M., 2010, Historisches Textbuch zum Alten Testament (Grundrisse zum Alten Testament 10), Göttingen
- Wimmer, S., 1995, Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie (Ägypten und Altes Testament 28/1.2), Wiesbaden
- , 2008, Palästinisches Hieratisch. Die Zahl- und Sonderzeichen in der althebräischen Schrift (Ägypten und Altes Testament 75), Wiesbaden
- Winderbaum, A., 2015, The Iconic Seals and Bullae of the Iron Age, in: E. Mazar, The Summit of the City of David. Excavations 2005–2008. Area G (Final Reports Volume 1), Jerusalem, 363–419
- Zwickel, W., 2003, Kommunikation und Kommunikationsmöglichkeiten im alten Israel auf Grund biblischer und außerbiblischer Texte, in: A. Wagner (Hg.), Bote und Brief. Sprachliche Systeme der Informationsübermittlung Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Nordostafrikanisch/Westasiatische Studien 4), Frankfurt et al., 113–123
- , 2004, Kommunikationsmöglichkeiten im alten Israel: Ein Beitrag zu den Rahmenbedingungen der Verschriftlichung biblischer Texte, in: F. Hartenstein et al. (Hgg.), Schriftprophetie. FS J. Jeremias, Neukirchen-Vluyn, 459–480
- , 2014, Die tyrische Königsliste und die Annalenangaben des Alten Testaments, in: T. Wagner et al. (Hgg.), Text – Textgeschichte – Textwirkung (AOAT 419), Münster 81–92
- , 2020, Perspectives on the Future of Biblical Historiography, in: I. Kalimi (Hg.), Writing and Rewriting History in Ancient Israel and Near Eastern Cultures, Wiesbaden, 31–44

## Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Zitadelle von Hazor, Stratum VIII. Die sechs Schreiberkammern sind rechts vom Statthalterpalast (Building 3235)
- Abb. 2: Stadtanlage von Samaria, 9. Jh. v.Chr. Die Schreiberkammern sind bei Nr. 3 am westlichen Rand der Stadtanlage
- Abb. 3: Postuliertes Verwaltungsgebiet des für den Bereich von Galiläa bis zur Nordgrenze des ägyptischen Einflussgebietes unter Ramses II. zuständigen ägyptischen Beamten, © W. Zwickel